

Widersprüche, die er nachgewiesen zu haben glaubt, nicht existieren, abweichende Auffassungen, deren Richtigkeit auch ich für möglich, ja wahrscheinlich halte, unbewiesen geblieben sind.

17. Zur Frage der Manufakte im Diluvium der  
Magdeburger und Neuahaldenslebener Gegend.

VON HERRN MAX BLANCKENHORN.

Halensee, den 18. Mai 1905.

In einer vom 28. Februar 1905 datirten längeren „Entgegnung auf H. BLANCKENHORNS Bemerkungen zu meinem Vortrage etc.“ nimmt Herr WIEGERS namentlich Stellung gegen die von mir gar nicht verteidigte Auffassung des Herrn Dr. HAHNE, daß es sich in den Fundstätten HAHNES bei Magdeburg um Eolithe im Sinne RUTOTS, d. h. der eolithischen Periode handle.

Dieser Nachweis war wenigstens in einer „Entgegnung“ gegen mich unnötig, denn er ist nur eine Wiederholung dessen, was ich selbst schon am 21. März 1903<sup>1)</sup> gesagt und in der diesjährigen Januarsitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft ganz ausführlich auseinandergesetzt habe. Zu meinem Bedauern, aber ohne meine Schuld ist der letzterwähnte schon im Januar zu Protokoll gegebene Vortrag noch immer nicht in der Zeitschrift für Ethnologie gedruckt erschienen, sonst würde Herr WIEGERS wohl gesehen haben, daß gerade ich zu allererst aufs schärfste mich gegen die bisherige irrthümliche Übertragung des RUTOTSchen Einteilungssystems auf deutsche Verhältnisse ausgesprochen habe. Ich gehe in dieser Beziehung auch noch weiter als WIEGERS selbst. Mein Angriff richtet sich weniger gegen Herrn HAHNE als gegen RUTOT und KLAATSCH als die eigentlichen Urheber dieser Verwirrung.

In Bezug auf den Ausdruck Eolith stellt sich Herr WIEGERS genau auf den mir bedenklich erscheinenden Standpunkt RUTOTS, der wohl für Belgien, England und Frankreich im allgemeinen noch haltbar ist, nicht aber für andere Länder, insbesondere Norddeutschland. Er faßt die Eolithen rein zeitlich als Manufakte der eolithischen Periode auf und macht demgemäß bezüglich ihres Vorkommens nach oben einen scharfen Grenzstrich, der nach geologisch stratigraphischem Gesichtspunkt für alle Länder gleich

<sup>1)</sup> Vergl. Zeitschr. für Ethnologie, 35. S. 407.

sein sollte. Demgegenüber vertritt eine Reihe namhafter Anthropologen und Geologen die Ansicht, daß Eolithe als primitive Manufakte ohne bestimmte, gewollte Form nicht blos in der eolithischen Periode, sondern auch im Palaeolithikum und Neolithikum auftreten müssen und tatsächlich auftreten. Ich selbst bin nun in voller Übereinstimmung mit Herrn Konservator E. KRAUSE, der sich in Berlin wohl am meisten mit norddeutschen wie ausländischen Eolithen beschäftigt und sie studiert hat, der Meinung, daß eine scharfe Definition und Begrenzung des Begriffs Eolith einfach unmöglich ist, und dieses Wort, wenigstens als Substantiv gebraucht, nur zur Verwirrung beitragen wird. Ich möchte unter diesen Umständen ernstlich empfehlen, den Ausdruck Eolith zu vermeiden, ebenso wie man auch bisher nicht von Palaeolithen und Neolithen gesprochen hat, sondern von Artefakten oder Manufakten des Palaeolithikums d. h. der palaeolithischen Periode oder des Neolithikums, der neolithischen Periode. So kann man also auch den Begriff Eolith adjektivisch sehr wohl verwenden und in ganz bestimmtem Sinne von einer eolithischen Periode sprechen, die entweder kulturell aufgefaßt bei jedem einzelnen Lande verschieden gemeint ist oder besser geologisch aufgefaßt nach einem Musterbeispiel z. B. nach RUTOTS Auffassung in Belgien auf alle Länder in gleichem Sinne übertragen wird. Die einzelnen Artefaktentypen der verschiedenen Steinzeitperioden aber soll man am besten nur vom anthropologischen Standpunkt nach ihrer äußeren Form, Grad der Vollkommenheit, Zweck u. s. w. unterscheiden und benennen, unabhängig von der jeweiligen Zeitperiode, so wie man auch die Petrefakten vorzugsweise zoologisch, nicht geologisch klassifiziert und benennt. Ein vortreffliches, nachahmenswertes Beispiel eines Versuches einer Klassifikation der Artefakte der eolithischen und allerältesten palaeolithischen Periode finden wir bei SCHWEINFURTH,<sup>1)</sup> der daselbst 58 Typen von „eolithischen Manufakten bei Theben“ unterscheidet, beschreibt und abbildet.

Auf Seite 86 wirft mir Herr WIEGERS einen Widerspruch und Unklarheit vor, weil ich das beste der von ihm vorgelegten Stücke, einen Spitzschaber oder Bohrer, der sich auf einer Endmoräne fand, als möglicherweise einer relativ jüngeren Kulturperiode zugehörig ansprach. Aber aus WIEGERS' damaligem Vortrage konnte ich als Zuhörer nicht entnehmen, daß, wie er jetzt nachträglich ausdrücklich betont, er in dem Innern einer Blockpackung gefunden wurde, sondern verstand es so, daß er oberflächlich zwischen anderen Geschieben auflagernd sich gefunden habe. In letzterem Falle konnte er, bezw. seine Bearbeitung,

---

<sup>1)</sup> „Steinzeitliche Forschungen in Oberägypten“. Zeitschr. f. Ethnologie. 36. 1904.

auch allen möglichen späteren Perioden angehören, im ersteren natürlich mußte er auf sekundärer Lagerstätte und älterer Bearbeitung sein. Daß aber grade aus diesem Stück doch nichts bestimmtes über die Zeit und die Kultur der Hersteller entnommen werden könnte, habe ich doch durch den ausdrücklichen Hinweis, daß nach E. KRAUSE grade solche Spitzschaber von den ältesten Kulturperioden, dem Puy Cournien im Obermioän, bis zum Magdalenien im Oberdiluvium gefunden würden, genugsam selbst betont. Aus Palästina habe ich später der deutschen geologischen Gesellschaft<sup>1)</sup> zwei ganz ähnliche Bohrer von der Rephaïmebene südlich Jerusalem vorgelegt, die ich dort zusammen mit Chelléentypen aufflas und daher geneigt bin, dem älteren Palaeolithikum zuzusprechen. So fällt denn auch WIEGERS' letzte Bemerkung, „H. BLANCKENHON meint also, wir hätten in einer den mittleren geologischen Stufen RUTORS entsprechenden Schicht die Kulturwerkzeuge einer älteren und einer jüngeren Zeit“, in sich zusammen. Für mich galt eben nach dem mündlichen Vortrage WIEGERS jener Fund als Oberflächenfund und nicht zur selben Schicht gehörig wie seine interglazialen Kiese mit den primitiven Artefakten. Im übrigen halte ich im Prinzip für andere Vorkommnisse, z. B. solche in Palästina<sup>2)</sup>, ausdrücklich daran fest, daß an der gleichen Fundstätte aus der gleichen Zeitperiode primitive Artefakte, wie sie in Belgien z. B. das Mesvinien charakterisieren, zusammen mit charakteristischen Artefakten-Typen oder sonstigen Kennzeichen des Palaeolithikums oder gar des Neolithikums zusammen auftreten können. Wir dürfen also auf einige Silexformen allein noch keine Zeitbestimmung oder gar stratigraphische Gliederung aufbauen. Diesem grade von mir zuerst wiederholt scharf betonten Standpunkt schließt sich ja auch im Grunde Herr WIEGERS an, so daß also in den wesentlichen Punkten seine Entgegnung gegenstandslos wird.

---

<sup>1)</sup> Diese Zeitschr. Monatsberichte N. 2. 1905. Februar-Sitzung S. 42.

<sup>2)</sup> Vergl. Protokoll der April-Sitzung der Berliner Anthropolog. Gesellschaft.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Blanckenhorn Max Ludwig Paul

Artikel/Article: [17. Zur Frage der Manufakte im Diluvium der Magdeburger und Neuhaldenslebener Gegend. 220-222](#)